

Mensch keinen vernünftigen Grund finden kann. Der Stolz wäre ja an und für sich kaum schädlich, wenn er sich nicht in lächerliche Thaten umsetzte. So wird behauptet, daß der Fürst, pochend auf seine Rechte und entgegen dem dringenden Rath seines militärischen Stabes, 107 Offiziersaspiranten, die wegen Theilnahme am Putz gegen den Fürsten Alexander degradirt worden waren, zu Offizieren ernannt und dadurch die Disziplin der jungen bulgarischen Armee auf das schwerste geschädigt habe. Diese sonderbare Art der Bethätigung der Souveränität stände allerdings im direkten Widerspruch zu der behaupteten Abhängigkeit des Prinzen von dem leitenden Minister Rutzurov.

Indessen mögen die Verhältnisse in Bulgarien wie immer geartet liegen, so steht doch so viel fest, daß sich der Prinz auf die Dauer gegenüber dem Einspruch der Großmächte nicht halten kann. Indem sich Rußland auf den Berliner Vertrag beruft, ist es im Rechte, wenn es den Rücktritt des Prinzen fordert, der ohne Rußlands und der übrigen Mächte Zustimmung den Thron bestiegen hat. Rußland war dem Fürsten Alexander gegenüber im Unrecht und hat seinen Willen — gleichviel mit welchen Mitteln — durchgesetzt. Es ist dem Prinzen Koburg gegenüber wenigstens formell im Rechte und wird daher diesem gegenüber erst recht seinen Willen durchsetzen. Was dann weiter geschieht ist allerdings eine Frage, die heute noch Niemand zu beantworten vermag.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kriegsminister von Bronsart war in den letzten Tagen in Friedrichsruhe beim Fürsten Reichskanzler. Wie es heißt, stand der Besuch mit der Frage der Nachtragsforderung aus Anlaß der neuen Wehroelage in Verbindung. Die Verzifferung der Forderung auf 100 Millionen Mark seitens der „Köln. Ztg.“ wird als annähernd richtig bezeichnet. Die Hälfte der genannten Summe etwa würde für Bewaffnung, die andere Hälfte für Ausrüstung und Bekleidung beansprucht werden.

— Aus San Remo, 9. Januar, wird Berliner Blättern berichtet: Bei der gestrigen Ausfahrt des Kronprinzen, dessen Befinden fortdauernd ein vortreffliches ist, ereignete sich ein kleiner Unfall. Auf der Via Roma scheuten die Pferde des kronprinzlichen Wagens, gingen durch und stießen mit Wucht gegen das eisene Gitter des Hotel Commerce. Der Kronprinz verlor seinen Augenblick die Geistesgegenwart, und es gelang, die Pferde zu beruhigen, so daß die Spazierfahrt fortgesetzt werden konnte. — Weiter wird gemeldet: Da das günstige Befinden des Kronprinzen und der gegenwärtige Stand der Krankheit die Nothwendigkeit eines Lufttröhrenschnitts für absehbare Zeit nicht befürchten lassen, so wird Dr. Brannmann, welcher diese Operation nöthigenfalls ausführen sollte, San Remo nächstens verlassen.

— Thorn. Die Truppentheile unserer Garnison, welche in den Forts oder in den außerhalb der Festung befindlichen Kasernen untergebracht sind, haben bis zu ihren Uebungs- und Exerzierplätzen beträchtliche Entfernungen zurückzulegen. Diese sind auch für den geschäftlichen Verkehr der Truppentheile zuweilen recht mißlich. Um nun die Wege für die links der Weichsel liegenden Mannschaften abzukürzen, will die Militärbehörde einen neuen Uebergang über die Weichsel herstellen. Zu dem Zwecke läßt sie jetzt über den linken Weichselstrom, die sog. polnische Weichsel, eine hölzerne Pfahlbrücke erbauen. Ueber die große Weichsel soll im Sommer eine Pontonbrücke geschlagen und alljährlich bis zum Eisgange unterhalten werden. Der neue Weichselübergang soll aber, wie verlautet, nur für den militärischen Verkehr freigegeben werden, und er dürfte auch für den Kriegsfall insofern von Bedeutung sein, als auf demselben größere Truppenabtheilungen schnell über die Weichsel geschafft werden können.

— Eine über die Friedensausichten sehr zweifelhafte Auslassung wird jetzt durch die Presse mitgetheilt: Der russische Militär-Attaché Zujeff in Wien hat bei Gelegenheit der Antrittsvisite, die er dem österreichischen Kriegsminister Bylandt machte, versichert, er sei vom Czaren zu der amtlichen Erklärung ermächtigt, daß derselbe von friedlichen Absichten erfüllt sei und daß die militärischen Dislokationen an der Grenze keinerlei aggressive Tendenz haben. Ähnliche Erklärungen hat Zujeff auch an mehreren anderen Orten abgegeben. Freilich wird als eine Art von Kompensation jener ruhevollen Rundgebung hinzugefügt, die russischen Militär-Attachés bei den verschiedenen Regierungen hätten zugleich mit friedlichen Erklärungen über Intentionen des Czars angekündigt, daß in nächster Zeit noch zwei bis drei Infanterie-Divisionen aus dem Innern Rußlands an die Westgrenze disloziert werden.

— Gegenüber dieser Meldung will es wenig genug besagen, daß wie schon berichtet worden, die Entlassung des ältesten Jahrgangs des russischen Gardekorps vorzeitig erfolgt ist und von Petersburger Blättern gleich wie bei uns als ein Friedenszeichen begrüßt wird. Die Hymnen mit dem Refrain „Friede auf Erden,“ dürften nach alledem wohl wieder mindestens einen langsameren Takt annehmen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Im Monat Dezember 1887 sind nach Maßgabe einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern in den Städten mit Revierdirektor Städteordnung innerhalb des Regierungsbezirks Zwidau konfirmirt worden und zwar in:

	Pferde	Rinder		Pferde	Rinder
Erimmitschau:	272	35	Schneeberg:	73	89
Eibenstock:	109	466	Schwarzenberg:	88	442
Hohenstein:	108	89	Stollberg:	164	251
Lichtenstein:	119	300	Werdau:	305	173
Lößnitz:	65	292	Zwidau:	656	303

Aus vorstehender Tabelle ergibt sich, daß in Eibenstock die Delonomie noch stark vertreten ist.

— Leipzig. Am Sonnabend Abend gegen 1/2 10 Uhr entstand in der alten Gasanstalt Feuer. Man fand das dritte große Retortengebäude in hellen Flammen vor. Dasselbe hat, wie die übrigen Retortengebäude eine große Ausdehnung; es enthält 12 große Retortendöfen, von denen jeder 7 Retorten umfaßt. Es waren demnach 84 Retorten im Betrieb. Bei Ankunft der Feuerwehr brannte nicht nur das ganze Dach dieses großen Gebäudes, sondern auch im Innern desselben war ein beträchtliches Feuer in der stärksten Entwicklung durch Theerbrand und Herausgeschlagen der Flammen aus dem Ofen. Der Brand im Innern entwickelte sich mit großer Behemung, was die aus dem großen Schornstein emporsteigende starke Feuerfäule des Theerbrandes, sowie auch der innere Brand der zu dieser führenden Canäle bekundeten. Das Plagen einer Theeranlage, wodurch der brennende Theer auf das Dach geschleudert wurde, war die Ursache des Brandes geworden. Nachdem der eigentliche Heerd des Feuers im Innern des Gebäudes gefunden worden war, ging die Feuerwehr an die Beseitigung dieser Gefahr, welche immer weitere Dimensionen anzunehmen drohte. Der große Kanal, welcher das Retortengebäude mit dem Schornstein verband und durch welchen die brennenden Theermassen bis oben zum Schornstein herausgeschlagen, wurde von der Feuerwehr mit Brechstangen und sonstigem wuchtigen Geräth schnell eingerissen; die darauf liegenden eisernen Platten wurden nicht abgehoben, sondern mit großen Hämmern zertrümmert. Nachdem der Kanal geöffnet wurde, erfolgte schnell seine Zuschüttung durch Sand, Lehm- und Thonmassen. Es bedurfte mehrstündiger anstrengender Thätigkeit der Feuerwehr, um die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen.

— Leipzig. Es wurde bereits mitgetheilt, daß jene 22jährige Agnes Veier, welche der Verübung des gräßlichen Lindenthaler Doppelmordes verdächtig geworden, hartnäckig leugne. Dazu kommt noch die neuere Mittheilung, daß es ihr auch wirklich nicht an Entlastungsmomenten fehlt. Es hat sich ergeben, daß die Genannte bisher unbescholten gewesen, daß sie sich stets gutmüthig, bescheiden und arbeitsam gezeigt hat und daß sie — während der Weihnachtsfeierstage einen kranken Arm gehabt, so daß sie sich nicht einmal die Haare machen konnte. Zu einer solchen That gehört aber, abgesehen von der sittlichen Verworfenheit, auch Kraft. Wenn dagegen die ersten Meldungen richtig waren, daß man bei der Veier Blutspuren gefunden und daß sie im Besitz des bei den Ermordeten vermischten Geldes gewesen, so würde wenigstens ihre Mithäterchaft oder ihr Mitwissen wahrscheinlich erscheinen. Man darf doppelt gespannt sein, wie sich dieses düstere Drama noch weiter entrollt.

— Leipzig. Als am Sonntag Abend ein in der Südvorstadt wohnender Kaufmann seine Wohnung zu später Stunde nochmals verlassen wollte, um in einer nahegelegenen Restauration noch einen Besuch abzustatten, wurde er davon durch seine junge ihm erst vor einem halben Jahre angetraute Frau verhindert. Hieraus entwickelte sich ein heftiger Streit und in der Aufregung, die sich insolge dessen des Mannes bemächtigte, verzehrte er, um sich zu vergiften, die Kuppen von ca. 20 Schwefelholzchen. Der nachmals durch die geängstigte junge Frau herbeigerufene Arzt konnte derselben, nachdem er die nöthigen Anordnungen getroffen hatte, zum Glück versichern, daß jede Gefahr für das Leben ihres Mannes ausgeschlossen sei.

— Chemnitz. Montag früh 8 Uhr wurde die hiesige ständige Feuerwache davon benachrichtigt, daß im nahen Alchemnitz ein in der Nähe der Kirche befindliches Baueingut brenne und letztere dadurch stark gefährdet sei. Es ging sofort die Landspitze mit 6 Mann der Berufsfeuerwehr nach Alchemnitz ab und um 9 Uhr folgten ihnen auf besonderes Ersuchen noch eine Spritze und eine Anzahl freiwill. Feuerwehrleute. Das Feuer wurde kurz nach 7 Uhr in dem Reihshäuschen eines Seitengebäudes des Arnold'schen Gutes bemerkt, es griff trotz des herrschenden Regenwetters so schnell um sich, daß mit dem ursprünglich erfaßten Objekt binnen einer Stunde auch die übrigen 3 Gebäude des Gutes ein Raub der Flammen waren. Ein Theil des Mobilars wurde gerettet, doch sollen gerade die werthvolleren Einrichtungsgegenstände verbrannt sein, ebenso sind alle Erntevorräthe vernichtet. Von dem Viehbestand sand glücklichweise nur ein Schwein und verschiedenes Geflügel seinen Tod in den Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Besitzer

des Gutes soll gerade mit seiner Familie beim Morgenkaffee gesessen haben, als ihm von dem bei ihm im Dienst stehenden Milchmädchen, welches eben zur Stadt fahren wollte, die Schreckensbotschaft, daß es im Nebengebäude brenne, überbracht wurde. Die Gefahr, in welcher sich die Kirche schon in Folge ihrer Nähe zum Brandobjekt befand, wurde noch erhöht durch die Richtung des herrschenden Windes. Was man befürchtete, trat denn auch leider ein. Schon um 8 Uhr bemerkte man, daß Flammen an dem oberen Theil des Thurmes züngelten. Die zur Hälfte geüllten Spritzenwerke hatten nicht die Strahlkraft, bis zur Thurmhöhe zu reichen, die Mannschaften der Chemnitzer Berufsfeuerwehr versuchten, im Innern dem Feuer beizukommen, sie mußten aber wegen des intensiven Rauches wieder zurückgehen. So brannte der Thurm weiter von oben nach unten, das Feuer erfaßte sodann auch den Dachstuhl der Kirche und nicht lange währte es, so war das ganze Gotteshaus mit Orgel, Altar und Kanzel ein Raub der Flammen. Die Glocken, welche eben erst die Bewohnerschaft zur Hülfe herbeigerufen, hatten sich gleichsam selbst zu Grabe geläutet. Um 9/9 Uhr blieb die Thurmuhre für immer stehen und 5 Minuten nach 9 Uhr stürzte die Thurmhöhe auf den sonst so stillen Friedhof herab. Die Kirche war vor 2 Jahren erst neu vorgerichtet und in ihrem Innern mit Delfarbe gestrichen, einen um so traurigeren Anblick boten nun in dem Gotteshaus das wirre Durcheinander, die glühenden Balken und die hellauflackernden Treppenaufgänge, das zusammengefallene Mauerwerk und die rauchenden Trümmer. Wasser zum Löschen war in reichster Menge vorhanden, auch standen, da die Feuerwehren der Nachbargemeinden zur Hülfe herbeigeilt waren, 9 Spritzen zur Verfügung, aber leider war es nicht möglich, dem Vernichtungswerk Einhalt zu thun. Bemerk sei noch, daß in Alchemnitz ein fest organisiertes Löschcorps nicht existirt, nachdem sich vor zwei Jahren die freiw. Feuerwehr aufgelöst hat. Seit dieser Zeit besteht die Pflichtfeuerwehr, die jedoch eine bestimmte Organisation, wie sie andere Löschcorps haben, nicht besitzt.

— Plauen. Wie der „B. Anz.“ vernimmt, hat es Eisenbahnbauunternehmer Bachstein in Berlin aus finanziellen Gründen abgelehnt, die Bahn Adorf-Rosbach-Hof auszuführen, für welche die Vorarbeiten bereits gemacht sind.

— Auerbach. Die Vertretungen der Städte Auerbach, Falkenstein, Lengsfeld, Treuen und Neyschau gehen mit der Absicht um, für die Revision ihrer Kassen und die Prüfung ihrer Rechnungen gemeinschaftlich einen Beamten anzustellen. Es hat zu diesem Zweck am 6. d. M. in Herlasgrün eine Besprechung stattgefunden.

— Bergangen Sonnabend, Mittags kurz nach 12 Uhr, sind die Gebäude des Gutbesizers Adolf Richard Höhlig in Lichtenau total niedergebrannt. Das Feuer ist in dem Scheunengebäude zum Ausbruch gekommen und soll durch ein 5jähriges Kind, welches mit Streichholzchen gespielt hat, verursacht worden sein. Bei dem schnellen Umsichgreifen und der isolirten Lage des Gutes war schnelle Hülfe nicht bei der Hand, so daß in kurzer Zeit sämmtliche Gebäude in Flammen standen. Der Besitzer war mit dem Fuhrwerk zur fraglichen Zeit in Schneeberg und fand bei seiner Rückkehr nur einen rauchenden Trümmerhaufen. Außer dem größten Theile der Mobilien, Wirthschaftsgeräthschaften und Futtermittel sind 6 Stück Rinder und 3 Schweine in den Flammen mit umgekommen und trifft dies Höhlig um so härter, da er nicht versichert gehabt hat.

— An der Flöha sind bekanntlich eine große Menge Wasserwerke gelegen, die vornehmlich Holzschleifereien, Sägemühlen u. treiben. Es ist nun ein Projekt von weittragender Bedeutung aufgetaucht, nach welchem der Wasserabfluß der Flöha durch Anlegung eines großen Wasserreservoirs, eines See's, regulirt werden soll. Aus diesem Reservoir soll eine Sommer- und Winter womöglich gleiche Wassermenge zum Abfluß gelangen. Man hofft, dem sommerlichen Wassermangel und den Hochwasser-Kalamitäten Abhilfe zu schaffen. Der See soll auf Gräflisch v. Waldsteinschem Grund und Boden an der deutsch-österreichischen Grenze unweit Georgenthal angelegt werden, wozu die Genehmigung des Besitzers wahrscheinlich ist. Verschiedene bedeutende Interessenten haben sich über das Projekt äußerst günstig ausgesprochen und sich für Uebernahme eines großen Theils der Kosten erklärt. Einen Theil der Kosten sollen die theilhaftigen Wasserwerksbesitzer tragen, sich aber zunächst namentlich über das Projekt, und welchen Nutzen sie von demselben erwarten, aussprechen, weshalb bezügliche Schritte schon im Gange sind.

— Auswärtige Blätter bringen folgende Notiz aus Sorlig: Am Sonnabend (den 31. Dezember v. J.) früh trafen auf dem hiesigen Bahnhofe gegen 100 polnische Dienstboten unter Begleitung von vier Agenten aus Breslau hier ein und setzten ihre Reise nach Dresden fort. Sämmtliches Personal war für Ortschaften im Königreich Sachsen bestimmt. Wie bei derartigen Transporten die Agenten verfahren, konnte man bei dieser Gelegenheit sehen. Sie hatten dem Personal viel Gutes vorgeeredet, aber ihr Versprechen nicht eingelöst, denn vor Abfahrt des

Zuges verließ er die Station und ließ die Boten zurück. Die Boten wurden hineingeführt, was wohl ein energisches

neuen Weltentwurf vollendet gerechnet werden sollte. Die verständliche Pflichtige Gunsten eine Ausnahmestunde nicht das Landwehr gen den schiebet für eine solche ihre React

1. Ziehung

25,000
38815. 504
auf Nr. 222
9043 21133
52185 67438
500 M
24694 31714
67679 72411
300 M
20904 21079
34671 34339
44061 44674
65565 65764
79981 80844
89139 89088
98358 99011

2. Ziehung
30,000
2670. 5004
32231.

1000 M
500 M
43996 48000
78428 89333
300 M
17453 18729
35169 38822
64481 69555
88008 91622

Ohne auf die hervorragenden Eigenschaften und es einen seiner jungen in seiner hohe Kunst Sie meiner für „gemeinlich“ Dessen Leserin ihrer Wä unterlassen nicht genu die Gefahr gehört zu

Biellei Geschicklichkeit, ein Erlernung häusliche kaum über menschliche stützung in der Seele steht in so des Körper durch schle Geist seine liche Kran schlimmer, untergräbt des Menschen wohlberite und ein Unzufriede von den der Rochtu es ist eine eingreift, der „schön“

So pr daß eine oft mehr Witz, daß Suppe me